

lediglich für die Postbeamten, welche für das baar erhobene Franco Marken aufzulieben haben) Folgendes.

Die Marken sind in der Regel auf der Adressseite des Briefes oder, wenn es eine Fahrpostsendung ist, auf der Vorderseite des Begleitbriefes zu befestigen. Kann dies wegen Mangel an Raum und ohne einige Schriftzüge oder ganze Worte zu verdecken, gar nicht oder nicht vollständig bewerkstelligt werden, so dürfen die Beamten die Marken nicht etwa über den Rand des Briefes weg halb auf die Vorder-, halb auf die Rückseite (durch Umbrechen) kleben, sondern müssen auch die Siegelseite mit zum Befestigen verwenden, so daß die Marken ganz, nicht gebrochen, auf derselben angebracht werden.

Geldbriefe haben noch mehr Vorsicht zu beanspruchen. Auf ihnen dürfen die Marken nur in Zwischenräumen etwa von der halben Breite einer Freimarke aufgesetzt werden, „damit jeder Zeit die unverkehrte Beschaffenheit des Couverts ersehen werden kann.“

Wir empfehlen diese Vorsichtsmaßregeln dem correspondirenden Publicum, obschon sie nicht obligatorisch für dasselbe sind, gelegentlich zur Beachtung.

Zur Sicherstellung richtiger Expedition der Brief- und Fahrpostsendungen wird den Beamten wiederholt empfohlen, sich mit der geographischen Lage der Postanstalten und den Post-, Eisenbahn- und Dampfschiff-Verbindungen auf Grund der gelieferten Materialien gehörig vertraut zu machen und die Expeditionsnotizen in correctem Zustande zu erhalten.

Die betreffende General-Verfügung schließt mit den bemerkenswerthen Worten: „Da dem General-Postamte (in Berlin) die Anzeigen vorliegen, wie bei Brief- und Fahrpost-Sendungen im Verkehre des norddeutschen Postgebiets aus mangelhafter Beobachtung der sich darbietenden Verbindungen noch unerwartet Fehlspeeditionen vorkommen, so sind besondere Ermittlungen in dieser Beziehung veranlaßt, und die Ober-Post-Directionen angewiesen worden, wirksam einzugreifen, um derartigen Mißständen im Interesse des Publicums abzuhelfen.“

NB. In dem Artikel: „Postwesen des Norddeutschen Bundes“ in der Sonnabendnummer muß es am Schlusse von dem Wechselverkehrstarif heißen, daß derselbe nach Pfunden, nicht nach Stunden rechnet.

## Universität.

w. Leipzig, 5. September. Ein junger Militärarzt aus Dresden, Assistenzarzt Hugo Wilibald Donau vom königlich sächsischen Sanitätscorps, promovirt nächsten Dienstag in der Aula des Augusteums mit einer Disputation „Ueber die Schuß-Verletzungen des Darmcanals“. Stabsarzt Dr. Poppe, Chefarzt des Militärspitals am Exercierplatze, Assistenzarzt Dr. Hille und Rechts Candidat Hoffmann sind die Opponenten. Aus der sehr knapp gehaltenen „Vita“ des Doctoranden ersehen wir dessen Bildungsgang, welcher durch ein mehrjähriges Studium an der medicinisch-chirurgischen Akademie zu Dresden einerseits und längern Studienaufenthalt auf hiesiger Universität andererseits seinen vorläufigen Abschluß erhielt, während er seine praktische Ausbildung in der königlich sächsischen Armee durch Theilnahme an dem Executionsfeldzuge nach Holstein 1863/64 und an dem großen Kriege in Böhmen vollenden konnte. Nach der Rangliste der königlich sächsischen Armee für 1868 ist der Doctorand dem Cadetten-corps zugetheilt.

In seiner Abhandlung geht Verfasser von dem Satze aus, daß bei allen Verwundungen im Kriege die Schußverletzungen die Mehrtheit beanspruchen, wie denn der Krimkrieg in seiner zweiten Hälfte (1. April 1855 bis zu Ende des Krieges) den Engländern nach dem englischen Berichte bei 7740 Verwundungen nur zehn Säbel- und Lanzenwunden, 46 Bayonnetwunden, 148 verschiedene Wunden zu registriren gab: die übrigen waren Schußverletzungen (7536 von 7740!). Die Franzosen hatten in demselben Kriege unter 34306 Verletzungen nur 813 Verwundungen durch blanke Waffen (nach J. C. Chenu). Die Nordamerikaner haben über ihren langen Krieg des letzten Jahrzehntes folgende Statistik der Verletzungen zusammenstellen zu können geglaubt: 9597 Schnitt-, 3008 Stich- und 73,470 Schußwunden!

Diese Schußwunden haben in neuerer Zeit ein ungünstigeres Verhältniß der Todten zu den Geheilten ergeben, in der Krim auf vier verwundete Engländer oder Franzosen ein Todter, im amerikanischen Kriege (Schlacht von Chitamanga) auf zwei verwundete ein Todter (nach Moses); in Schleswig auf vier Schußverletzte 1 Todter (nach Löffler).

Besentlich tragen zu dieser ungeheuern Mortalitätsziffer die penetrirenden Höhlenwunden bei, und unter diesen sind die Verletzungen der Bauchhöhle, wo nicht die zahlreichsten, so doch die tödtlichsten, gefährlichsten. Nach Fischer betragen die Verletzungen der Kopfhöhle 7,47%, die der Brusthöhle 7,57%, endlich die der Bauchhöhle 4,70%.

Die Sterblichkeit unter den Verwundeten richtet sich nach den verletzten Theilen. Fischer berechnet das Verhältniß, wie folgt. Es sterben im Mittel durch Verletzungen an

Kopf	:	:	:	11,7%
Halb	.	.	.	18,8%
Brust	.	.	.	36,8%
Unterleib	}	.	.	40,7%
Becken	}	.	.	
Wirbelsäule	}	.	.	26,7%
Rücken	}	.	.	
Obere Glieder	.	.	.	16,9%
Untere	.	.	.	18,6%

Von den Bauchwunden betrachtet der Verfasser die Schußwunden des Darmcanals und hat im Ganzen 36 Fälle gesammelt und mehr oder weniger ausführlich beschrieben.

Von seinen Thesen fordert die zweite den meisten Widerspruch heraus: „Die weibliche Krankenpflege in den Feldhospitälern ist von nur untergeordnetem Werthe.“

## Tagesgeschichtliche Uebersicht.

\* Leipzig, 6. September. Das amtliche Dresdner Journal sagt: Während im Allgemeinen die Einberufung der Recruten dieses Jahres um einige Monate verschoben worden ist, so findet doch immer dieselbe ganz neuerdings getroffener Bestimmung zufolge für einige Waffengattungen noch früher statt, als ursprünglich und bei Erlaß der im Juli dieses Jahres über die heurige Aushebung seitens des Kriegsministeriums ergangenen Verordnung angenommen worden war. Es wird daher auch die Aushebung selbst und im Ganzen eher, als von Haus aus beabsichtigt war, in Sachsen vorgenommen werden, und zwar in der Weise, daß die Anmeldung dazu den 21. September dieses Jahres, die Bestellung im Laufe des Monats October zu erfolgen hat.

\* Leipzig, 5. September. Die den 3. September 1868 im Saale des Kramerhauses abgehaltene Generalversammlung der Kramerinnung bot ein wohlthuendes Bild des gegenseitigen Vertrauens. Nach Eröffnung der Sitzung und Begrüßung der Versammlung durch den Vorsitzenden Herrn Kramermeister Sturm, wurde ein ausführliches Referat über alle Vorkommnisse in der Innung seit der letzten Generalversammlung vorgetragen. Dasselbe befriedigte in hohem Grade und gab einen Einblick in die rege Thätigkeit der Verwaltung. An Unterstützungsgeldern waren seit März dieses Jahres an arme Kramer und Kramerswittwen gegen 1300 Thlr. vertheilt worden. Die Handelsschule zeigt gegen das Vorjahr eine erhöhte Frequenz. Leider hat die Schule einen ihrer treuesten Mitarbeiter, Herrn Albert Kühn verloren, dessen Lehrthätigkeit im Referate rühmend anerkannt wurde. — Ein fernerer Antrag zur Erhaltung der Zollabfertigungs-Gebäude in hiesiger Stadt, ward dem Antrage der Verwaltung gemäß abgelehnt, auch ausgesprochen, daß es Ehrensache der Innung sei, die sämtlichen Angelegenheiten der Handelsschule mit Ausschluß jedweder anderen Betheiligung selbst zu ordnen. Den Bestrebungen des Stadtrathes und der Stadtverordneten zu Leipzig und anderer Corporationen bezüglich des Baues einer directen Eisenbahnverbindung zwischen Leipzig und Chemnitz hat sich die Verwaltung durch Eingabe einer Petition an die Ständekammer angeschlossen, auch in einer längeren Eingabe an das Zollparlament die Besteuerung des Petroleums aus volkswirtschaftlichen Gründen bekämpft. — Zu Revisoren für das Rechnungswerk wurden beinahe einstimmig die Herren Wilhelm Schmidt (in Firma: Hammer und Schmidt), Heinrich Schomburgk und Johann Wilhelm Fiedler gewählt. — Der Antrag des Herrn Laue auf Versicherung sämtlicher Kramer in einer Lebensversicherung wurde von demselben selbst zurückgezogen, nachdem die verschiedenen Schwierigkeiten, die sich der Verwirklichung dieses ganz humanen Gedankens hemmend entgegenstellten, ausführlich auseinandergesetzt worden waren.

\* Leipzig, 5. September. Die Einweihung des neubauten Schützenhauses wird, wie nunmehr bestimmt ist, in den Tagen vom 18. bis 21. October d. J. stattfinden und mit dieser Festlichkeit zugleich ein Preisschießen verbunden werden, zu welchem an alle sächsischen Schützervereine Einladungen ergehen sollen. Da das officiële Programm noch nicht festgestellt worden, so begnügen wir uns vorjetzt mit der Mittheilung, daß zu diesem Preisschießen 19 Scheiben aufgestellt werden und das Schießen nach den Satzungen des Deutschen Schützenbundes stattfindet.

Reh. Leipzig, 6. September. Viele Jahre sind es her, daß wir nicht Gelegenheit hatten, ein größeres Marionettentheater zu sehen, das durch gut gewählte echte Volksstücke, in denen das natürliche nicht fehlen darf, ein uns noch immer fehlendes eigentliches Volkstheater einigermaßen ersetzt. Seit einiger Zeit hat nun Herr Aug. Wertig ein solches Theater in Winters Salon (Neukirchhof Nr. 25) eröffnet, und mit Vergnügen können wir berichten, daß dasselbe allen Anforderungen, die man an ein solches Marionettentheater machen kann, vollkommen entspricht. Die Bühne ist hübsch decorirt, die Marionetten sind von bedeutender Größe und gut costümiert und die Stücke werden recht gut aufgeführt, auch gehen die kernigen, naturwüchsigten Witze nie über die Grenzen des Anstandes hinaus, und so kann sich sowohl die liebe Jugend, wie auch so mancher Erwachsene recht hübsch amüßren, da

dieses  
verbur  
vorige  
Lange  
eine  
stehen  
Luft  
Krank  
nicht  
stellun  
der ö  
geföh  
Soph  
nuzur  
oder  
die ne  
in ihr  
sprüch  
nidus  
in de  
doch  
in di  
Grun  
heiß  
wend  
Fabri  
Reini  
obsch  
Besit  
und  
und  
lange  
minde  
und  
wenig  
5 vor  
in de  
nicht  
Frei  
gelief  
Stad  
Bade  
Woch  
oder  
Weiß  
mach  
sei, e  
sach  
von  
für  
dem  
dieses  
erörte  
bellag  
Jahr  
Beni  
daß  
mehr  
vorze  
nur  
besch  
wir  
nigt  
Pun  
Bad  
den  
nehm  
oder  
Mit  
Betr  
spred  
unte  
des  
Rech  
Der  
eigen  
befel  
im  
greu  
ein  
chri  
und  
Gl  
dies